

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1935

113 (24.9.1935)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-897739](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-897739)

Nachrichten

für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag, vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbeten. Bei Konkursverfahren oder Zwangsvergleichen wird etwa bewilligter Nachlaß hinsichtlich.

Abzugspreis mit der Beilage „Heimat und Welt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pf. DV VIII 35: 520. Druck und Verlag: S. Zirk, Elsfleth. Schriftleitung: S. Zirk, Elsfleth. Grundpreis: Die 46 mm breite Anzeigenmillimeterzeile 4 Pf. (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreisliste, 3. Zt. Preisliste Nr. 3 gültig), die 90 mm breite Textmillimeterzeile 20 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: S. Zirk, Elsfleth. Für durch Fernsprecher aufgebene Anzeigen kein Einpruchsrecht. Schließfach 17

Nr. 118

Elsfleth, Dienstag, den 24. September

1935

Vom Völkerbund im Stich gelassen!

Am Sonntag, dem 23. September, sollen im Memelgebiet, das seit zwölf Jahren unter litauischer Herrschaft steht, Wahlen für den Landtag stattfinden. Ob man angesichts des ungeheuerlichen Betruges, den Litauen dort mit seinem struppeligen Verfassungssystem eingeleitet hat, überhaupt noch von Wahlen sprechen kann, ist mehr als zweifelhaft. Man braucht sich zur Kennzeichnung dieser „Wahlen“ nur eine einzige Tatsache vor Augen zu halten: Der memelländische Wähler — soweit ihm nicht das Wahlrecht durch die berüchtigte Papstproklamation einfach entzogen worden ist — erhält an diesem Wahlsonntag erst unmittelbar beim Betreten des Wahllokales nicht einen Stimmzettel, ja noch nicht einmal eine Liste mit den zu wählenden Abgeordneten, sondern einen dicken Block von 300 bis 400 Zetteln, aus denen er binnen wenigen Minuten die 29 Namen der von ihm Gewählten herausfinden soll! Diese schitanöse Wahlbeeinträchtigung wird noch ergänzt durch die Tatsache, daß die vielen Tausende von eben erst eingebürgerten Litauern, darunter ein hoher Prozentsatz Analphabeten, schon jetzt von ebenfalls Landfremden im Voraushaben der litauischen Kandidaten planmäßig gegen ein Entgelt von 5 Lit unterworfen werden! Daraus geht also hervor, daß diese Tausende von Landfremden Litauern, die gleichwohl über das Schicksal des Memelgebietes entscheiden sollen, schon jetzt in den Besitz von mindestens aber in genaue Kenntnis des Stimmzettels gesetzt werden und so trotz ihres kulturellen und zivilisatorischen Tiefstandes dem memelländischen Wähler vorzuziehen technisch überlegen sein werden.

Von den litauischen Mandätern zur Verschlagung der memelländischen Autonomie werden wir noch zu sprechen haben. Für heute wollen wir uns kurz klarmachen, in welcher Weise die sogenannten Garantien, die die Völkerbund für die korrekte Durchführung der Bestimmungen des Memelstatuts seit dem Jahre 1924 übernommen haben, und darüber hinaus der sogenannte Völkerbund, dessen Aufsicht das Memelland unterstellt ist, die Schuld an den heutigen verwerflichen Zuständen im Memelgebiet tragen. Soeben greift die große englische Zeitung „Daily Mail“ u. a.: Die Memelfrage ist bereits in den Vordergrund getreten und droht, eine Lage zu schaffen, die sogar noch ernstlicher ist als der abessinische Streit.“ Gleichzeitig aber wird auch bekannt, daß die Herren Laval und Eden mit dem litauischen Außenminister Lozoraitis und dem Vertreter Memelands (?) sich dahin geeinigt haben, die Memelfrage auf diplomatischem Wege, auf keinen Fall aber im Völkerbund zu behandeln. Es soll also gerade die Antizipation grundlegend ausgeglichen werden, die als Körperpolitik für die Unterwerfung des Memellandes mindestens ebenso verantwortlich ist wie andererseits die Signatarmächte als Einzelmitglieder dieses Völkerbundes. An sich ist es kein allzu großer Unterschied, ob die Memelfrage zwischen den Signatarmächten ausgehandelt wird, die ja im Völkerbund überhaupt die führenden Mächte darstellen, oder vor dem Generalkonferenzforum selbst. Der Zweck jener Abmachungen, die ganz regellos von Frankreich ausgehen, liegt natürlich darin, den Stempel durch Erörterungen vor der Genfer Öffentlichkeit nicht noch größer werden zu lassen, als er ohnehin schon ist.

Aber können sich nicht die Garantien des Memelstatuts darauf berufen, daß sie in gewissen Abständen durch Wahlen oder diplomatische Demarchen oder auch nur einfache mündliche Vorstellungen in Romno ihren vertragsmäßigen Verpflichtungen nachkommen sind? Die Antwort ergibt sich sehr einfach aus folgenden Tatsachen. Wenn wir nur die Zeit vom Jahre 1932, in dem die letzten Landtagswahlen stattfanden, bis heute berücksichtigen, dann ergeben sich folgende Schritte: Am 20. Februar 1932 fordert der Völkerbundsrat (dem die Signatarmächte Frankreich, England, Litauen angehören) unter Annahme des Berichtes des Norwegers Colban von Litauen u. a. die „sofortige Bildung eines rechtmäßigen Direktoriums“. Vier Wochen später bezieht Litauens Antwort in der wiederrechtlichen Auflösung des Landtages und der Organisierung einer großzügigen Wahlfälligung durch Massenabstimmung von Großlitauern. Am 11. April 1932 wird vor dem Haager Schiedsgerichtshof die Frage der Signatarmächte gegen Litauen erhoben. Litauens Antwort: Wiederholte schwerste Wahlausbreitungen gegen Memelländer bis unmittelbar zum Wahltag, so daß die Signatarmächte ausdrücklich Schutz für die Memelwahlen zu verlangen gezwungen sind.

Am 11. August 1932 entscheidet der Haager Schiedsgerichtshof u. a., daß die Landtagsauflösung durch Litauen unrecht erfolgt ist. Litauens Antwort: neue Schitanproklamation, u. a. tatsächliche Beilegung der memelländischen Gerichtsbarkeit, die vertraglich geschäft, nur noch dem Namen nach besteht.

Am 10. Februar 1934 unternehmen die Memelgaranten in Romno einen Schritt wegen des neuen litauischen Gesetzes „zum Schutz des Staates“. Litauens Antwort: Entzerrung des schon von dem litauischen Rufsch 1923 her allgemeinlich bekannten Simonaitis zum Staatsminister für das Memelgebiet, Auflösung zweier deutscher Parteien, die Aufforderung des Memelgouverneurs an den Präfekten Dr. Schreiber zu sofortigem Austritt usw.

Am 1. April 1935 teilt der englische Außenminister Simon im Unterhaus die neue Note an Litauen mit, in

der die unerzügliche Beendigung des gegenwärtigen Zustandes im Memelgebiet gefordert wird, der „unvereinbar mit dem Grundsatz der dem Memelgebiet durch das Statut gewährleisteten Autonomie“ sei. Litauens Antwort am 3. Mai: Der Inhalt der Mächtennote stehe nicht im Einklang mit der tatsächlichen Lage im Memelgebiet! Diese Antwort konnte Litauen trotz der englischen Drohung mit der Anrufung des Völkerbundes und außerdem der Weiterleitung des Memelkonfliktes an den Haager Schiedsgerichtshof um so leichter geben, als die französische Presse in offenkundiger Sabotage der Mächtennote der Romnoer Regierung versichert hatte, es werde über die Note hinaus nichts geschehen.

Vor wenigen Tagen erfolgte der letzte Schritt der Mächte in Romno, von dem sich bald herausstellte, daß es sich nur um einfache mündliche Vorstellungen gehandelt hatte. Diesmal konnte der litauische Zwergstaat sich sogar auf die Mittelung beschränken, Litauen werde überhaupt nicht antworten! — Man zähle die Zahl der Schritte der Signatarmächte bezug des Völkerbundes und vergleiche damit das Ergebnis, den heutigen Zustand völliger Rechtslosigkeit des Memellandes, der reflexlosen Beilegung der Memelautonomie, des unerhörten Wahlverzuges und der staatlich durchgeführten Wahlfälligung, einen Zustand, der die Herbeiführung der Annexion des Memellandes durch Litauen auf Grund der bevorstehenden Wahlen“ fast zu einer nur noch formellen Angelegenheit macht.

Man hat bei den stets erfolglosen, ja mit neuem Terror beantworteten Schritten der Signatarmächte vielfach von offener Verböhnung dieser Großmächte durch das kleine Zweimillionenvolk Litauens gesprochen. — Der vorstehend wiedergegebene Ueberblick allein aus den letzten drei Jahren zeigt mit aller Deutlichkeit, daß der Führer der Reichsregierung nur zu recht hatte, wenn er in Nürnberg die Schritte der Signatarmächte als rein formelle Vorgänge kennzeichnete. Heute zweifelt niemand in Europa mehr daran, daß die Memelgaranten gar nicht die ernste Absicht haben, ihre vertraglichen Verpflichtungen gegenüber dem Memelland mit der nötigen Energie zu erfüllen. Das eingangs zitierte englische Blatt verweist sie darauf, daß ihre und des Völkerbundes Verantwortung angesichts der äußersten Verschärfung der Lage im Memelgebiet und der verwerflichen Stimmung der altgemeinen Bevölkerung noch viel größer ist als im Afrika-Rouffitt! W.M.

Litauens Wahl-Sabotage

Memelländischer Protest bei dem Wahlauschluß.

Die Vertreter der Memelländischen Einheitsliste haben bei dem nur aus Litauern gebildeten Wahlauschluß scharfsten Einpruch gegen die einseitige Zusammenziehung dieses Ausschusses sowie aller lokalen Stimmbezirksausschüsse eingelegt, wie aus einem vom „Memeler Dampfboot“ veröffentlichten Schreiben hervorgeht.

Die Vertreter der Einheitsliste protestieren dagegen, daß sich in diesen Ausschüssen kein einziger Vertreter der hinter der Einheitsliste stehenden memelländischen Parteien, die im letzten Landtag 24 von 29 Sitzen innegehabt haben, befindet. Sie verwahren sich ferner dagegen, daß der litauische Ausschluß ein Mitglied des Wahlauschusses gleichzeitlich auch als Spitzenkandidat auf litauischen Listen fungieren und damit gegen § 82, Punkt 1 des Landtagswahlgesetzes verstoßen, monach ein und dieselbe Person nicht Richter über ihre eigenen Angelegenheiten sein kann. Schließlich äußern die Vertreter der Einheitsliste schwere Bedenken gegen die neue Wahlordnung und heben hervor, daß der litauische Vorsitzende des Wahlauschusses selber ein Vertreter der Einheitsliste habe zugeben müssen, daß bei einer Probeabstimmung nur 20 v. H. der an dieser Abstimmung beteiligten Personen ihr Wahlrecht richtig auszuüben vermöchten. Diese Tatsache allein spreche Bände für die Unmöglichkeit einer geordneten Durchführung der kommenden Wahlen.

In seiner ebenfalls im „Memeler Dampfboot“ veröffentlichten Antwort geht der litauische Vorsitzende des Wahlauschusses auf die Forderung der Einheitsliste nach angemessener Beteiligung an den Wahlauschüssen überhaupt nicht ein und bemüht sich, die vorgenommene Probeabstimmung als unerheblich hinzustellen.

Aus vorstehender Meldung ergibt sich, daß es sich bei den amtlicher litauischer Seite verbreiteten Mitteilungen, der Memelländischen Einheitsliste sei eine angemessene Anzahl Sitze in den Wahlauschüssen angeboten worden, die aber von der Einheitsliste abgelehnt worden seien, um eine erneute bewußte Irreführung der Öffentlichkeit, insbesondere auch der Signatarmächte handele. Nicht weniger bedauerungswürdig ist die vom litauischen Vorsitzenden des Wahlauschusses zugegebene Tatsache, daß sich bei der Probeabstimmung nur 20 v. H. der an dieser Probeabstimmung Beteiligten ihr Wahlrecht ausüben vermöchten. Der litauische Versuch, diese Probeabstimmung jetzt als unerheblich hinzustellen, ist grotesk, denn welcher Zweck könnte hier zugrunde liegen, wenn nicht der, die Durchführungsmöglichkeit des wirklichen Wahlganges — allerdings in bewußt negativem Sinne — zu erproben. Die Litauer haben also selbst den schlagenden Beweis für die Unmöglichkeit der Durchführung der Wahl unter dem eigens zum Zwecke der Wahlverfälschung eingeführten neuen Wahlsystem erbracht.

Abstimmung verfassungswidrig

Zu der Reutermeldung über die Vereinbarung zwischen Laval und Eden, das Memelproblem auf diplomatischem Wege weiter zu behandeln und nicht vor den Völkerbund zu bringen, verlautet in memelländischen Kreisen, daß es den Memelländern nicht darauf ankomme, auf welche Art die verfassungsmäßigen Zustände im Memelgebiet herbeigeführt werden und so den litauischen Wahlmenschen einen Ende gemacht wird.

Die Hauptsache ist für sie, daß überhaupt etwas geschieht und zwar bald. Jedemfalls wird die Wahl am 29. dieses Monats nicht als verfassungsmäßig anerkannt werden.

Solange ein statutwidriges Direktorium zusammen mit dem von ihm unter Ausschaltung der großen Mehrheit der Bevölkerung einseitig zusammengesetzten Wahlbüro die ganze Wahl leitet, die statutwidrigen Einbürgerungen auf der einen Seite und die ungesetzmäßigen Abentziehungen auf der anderen Seite bestehen bleiben, solange aus Litauen zu gezogene Personen sogar wählen dürfen, ohne daß ihr Namen in den Wahllisten verzeichnet sind, und für Richter und Polizeibeamte, die beständig vermehrt werden, noch ein besonderes Wahlverfahren zugelassen wird und auch bei Kriegeszustand bestehen bleibt, der die freie Meinungsäußerung in einseitiger Weise unterdrückt. Jedemfalls ist mit der Antwort der litauischen Regierung auf den Schritt der Signatarmächte die Freiheit der bevorstehenden Wahl in Memel noch in keiner Weise geklärt. Werden sich die Signatarmächte endlich auf ihre Verantwortung besinnen und dafür Sorge tragen, daß der durch das Vorgehen der litauischen Regierung geschaffene Gefahrenherd beseitigt und ein Zustand herbeigeführt wird, der die Gewähr für die freie und unbeeinflusste Meinungsäußerung bietet, die in allein Zweck und Sinn der Wahl überhaupt ist?

Italienische Ablehnung

„Vorschläge des Fünferausschusses keine ausreichende Mindestgrundlage“

Der italienische Minister hat die Vorschläge des Fünferausschusses zum italienisch-abessinischen Streitfall abgelehnt.

Der Beschluß des italienischen Ministerrats, der die Ablehnung der Vorschläge des Fünferausschusses ausdrückt, hat nach der amtlichen italienischen Mitteilung in Uebersetzung folgenden Wortlaut:

„Der Ministerrat hat von den in dem Bericht des Fünferausschusses enthaltenen Vorschlägen Kenntnis genommen; er hat sie zum Gegenstand einer aufmerksamen Prüfung gemacht. Bei aller Achtung des von dem Fünferausschuss unternommenen Versuches ist der Ministerrat zu dem Entschluß gekommen, diese Vorschläge als unannehmbar zu betrachten, da sie keine ausreichende Mindestgrundlage für etwaige Abmachungen bieten, mit denen endlich und in wirksamer Weise den lebenswichtigen Rechten und Interessen Italiens Rechnung getragen würde.“

Die amtliche Mitteilung über die zweifelhafte Sitzung des italienischen Ministerrats besagt weiter, daß der Ministerrat am nächsten Dienstag zu einer Sitzung einberufen ist, bei der die Entwicklung der politischen Lage weiter verfolgt und die noch auf der Tagesordnung stehenden Verwaltungs-geschäfte erledigt werden sollen. In der Sitzung hat Mussolini einen ausführlichen einfindigen Bericht über die Entwicklung der politischen und militärischen Lage in den letzten Tagen erstattet und den Bericht des Fünferausschusses verlesen und erläutert.

Englisch-französische Einigung

Der politische Mitarbeiter der „Morning Post“ meldet, zwischen der britischen und der französischen Regierung sei jetzt volle Verständigung über die französische Anfrage erzielt worden, welches die englische Stellungnahme im Falle eines zukünftigen Angriffes in Mitteleuropa sein werde. Infolge dieser Verständigung bestehe Grund zu der Annahme, daß die Gewährung von Sondervergünstigungen durch England in bezug auf Mitteleuropa nicht mehr in Frage komme. Die französische Anfrage werde demnach auf diplomatischem Wege beantwortet. Wie verlautet, werde sich die Antwort genau an die allgemeine Verpflichtung einer Unterfütterung der Völkerbundschaftung und den Grundsatz der kollektiven Sicherheit halten, zu der sich Außenminister Sir Samuel Hoare in Genf bekannt hat.

Im einzelnen melden die „Times“ aus Genf, bei der Zusammenkunft Eden-Laval seien die letzten Hindernisse einer vollen französisch-britischen Zusammenarbeit im Falle eines Kriegsausbruches beseitigt worden. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Herald“ schreibt aus Genf, daß der Duce ansehend zur Zeit lediglich ein neues Verzögerungs-maßnahme plane. Diese Ansicht wird auch von anderen Blättern geteilt. Im übrigen wird in mehreren Blättern ausdrücklich gegen ausländische Presseberichte Einpruch erhoben, in denen von einem Streit zwischen England und Italien gesprochen wird. Es handele sich nicht um ein italie-

nisch-englisches Problem, so wird ausdrücklich betont, sondern um ein Problem zwischen Italien und dem Völkerverbund. Wie „Morning Post“ dazu noch schreibt, macht sich in der belgischen und spanischen Presse eine Strömung bemerkbar, die die Regierungen der beiden Länder auffordert, sich bei Sanktionen neutral zu verhalten. Das wird von England auf das schärfste zurückgewiesen, da alle Mitgliedsstaaten des Völkerverbundes in der Frage des Schiedsplanes kollektiv zusammenarbeiten müßten.

Sanktionen Hadde des Völkerverbundes

Englands eindeutiges Festhalten am Völkerverbundspakt wurde auch vom Innenminister Sir John Simon noch einmal unterstrichen. Er erklärte im Verlauf einer Rundgebung in Clevedon (Yorkshire) u. a.:

„Die Frage einer Anwendung von Sühnemaßnahmen ist zur Zeit nicht akut. Sollte es der Fall sein, dann wäre es eine Sache des Völkerverbundes als Ganzes, sich damit zu befassen.“

Selbst „wirtschaftliche Sühnemaßnahmen“ seien keine bestimmte und festgelegte Methode, sondern könnten mehrere Formen annehmen, wie z. B. die Verweigerung von Einfuhren aus einem Lande oder Ausfuhren nach einem Lande oder eine Verweigerung von Visiten.

Wie „Morning Post“ meldet, sind die Gerüchte, daß Italien gegen die Anwesenheit englischer Kriegsschiffe im Mittelmeer protestiert und in Aussicht gestellt hat, italienische Truppen aus Ägypten zurückzugeben, wenn England seine Kriegsschiffe aus dem Mittelmeer entferne, offiziell demontiert worden, doch ist es wahrscheinlich, daß dieser Kompromißvorschlag, wenn auch nicht direkt der englischen Regierung, so doch in offiziellen italienischen Kreisen gemacht worden ist.

1000 britische Flugzeuge in Ägypten?

Die Zahl der gegenwärtig in Ägypten liegenden englischen Flugzeuge wird von den ägyptischen Zeitungen mit rund 1000 Apparaten, darunter 300 Wasserflugzeuge, angegeben. In den ägyptischen Gewässern sollen sich zur Zeit 28 Einheiten der britischen Flotte aufhalten. Von der Besatzung dieser Schiffe abgesehen, beträgt, diesen Meldungen zufolge, die Zahl der gelandeten Truppen 15 000 Mann, wozu noch 3000 Mann Marine-Infanterie kommen.

Weiter ist von einem Verteidigungsplan die Rede, der die Räumung der Wüste bis Amerieh, 300 Kilometer vor Alexandria, unter gleichzeitiger Zerstörung der darüber hinausführenden Eisenbahnstrecke vorsieht. In Amerieh seien kriegsmäßige Vorbereitungen und die Aufstapelung von Material im Gange. Ein aus der Richtung von Sollum kommender Feind müßte dann eine 500 Kilometer lange trockene Wüstenstrecke durchqueren.

Italiens Handelschulden in England

Dem „Daily Herald“ zufolge sind die englischen Handelskammern an das Lebensbedenklichste mit der dringenden Forderung herangetreten, einen neuen Druck zur Bezahlung der ausstehenden italienischen Handelschulden an England auszuüben. Ihre Bemühungen seien bisher erfolglos gewesen.

Möglicherweise werde die Regierung aber während der nächsten Tage neue Schritte tun. Die italienischen Handelschulden an englische Wollfirmen im Gebiet von Bradford allein betragen z. B. 250 000 Pfund Sterling, und die Verpflichtungen an die Kohlenausfuhrfirmen seien sogar noch größer. Die englische Kohlenausfuhr nach Italien sei im August ds. Js. um 85 000 Tonnen niedriger gewesen als im selben Monat des Vorjahres.

Kein vollkommener Bruch

Befremdung in Paris

Die Nachricht von der Ablehnung der Vorschläge des Fünferausschusses durch den italienischen Ministerrat wurde in Paris ohne Überraschung, immerhin mit einigem Befremden aufgenommen.

Man läßt durchblicken, daß die höfliche Form der Abgabe und die amtliche italienische Erklärung einer weiteren Verhandlung vielleicht keinen entscheidenden Abbruch fechten. Die Erklärungen des Ministerpräsidenten und Außenministers Cavaletti in Genf über die Stellung Frankreichs, namentlich die unerklärliche Treue zu den Bestimmungen des Völkerverbundspaktes, behielten unter den gegenwärtigen Umständen ihren vollen Wert.

Auf dem Ministerrat in Rambouillet am Sonnabendvormittag ist übrigens über diesen Punkt nicht gesprochen worden, nachdem Cavaletti seinen außenpolitischen Vortrag gehalten hat.

London ist enttäuscht

In England hat die Ablehnung der Genfer Vorschläge durch Mussolini und sein Kabinett um so größere Enttäuschung hervorgerufen, als ein Teil der Presse noch vor wenigen Stunden einen Einblick leben zu können glaubte. Während die Abendblätter das „Unannehmbar“ der italienischen Regierung in fetten Schlagzeilen verkünden, läßt man in amtlichen englischen Kreisen bei der Beurteilung der neuen Lage noch

starke Zurückhaltung.

Es wird darauf hingewiesen, daß die Abgabe eines durchdachten Urteils erst nach dem Bekanntwerden der italienischen Antwort an den Fünferausschuß des Völkerverbundes möglich sei. Nicht eine schnelle Verlautbarung, sondern der Gesamteindruck der Antworten (auch Italiens als auch Abessinien) werde das weitere Vorgehen des Völkerverbundes in dieser Frage bestimmen. Der Reiter-Vertreter in Rom faßt seine ersten Eindrücke in dem Satz zusammen, daß die Entscheidung des italienischen Kabinetts die Tür, die zu einer Regelung des Problems führe, zwar zugemacht, aber nicht fest verschlossen habe.

Die Ablehnung der Vorschläge in ihrer gegenwärtigen Form sei allgemein erwartet worden. Immerhin werde die Möglichkeit einer Lösung auf dem Wege unmittelbarer Verhandlungen nicht ohne weiteres von der Hand geworfen. Bemerkenswert sei auch der verständliche Ton der amtlichen italienischen Verlautbarung, der sich auf in den Rahmen der Tonart füge, den die italienische Presse jetzt anschlägt.

Gleichzeitig veröffentlichen die englischen Blätter jedoch einen Auszug aus dem „Levere“, der einen neuen heftigen Angriff gegen England im allgemeinen und den Völkerverbundsminister Eden im besonderen enthält.

Verhandlungen durch den Fünferausschuß

Nach englischen Erklärungen vor der Presse ist man im Fünferausschuß mit der nur offiziös bekanntgegebenen Verhandlungsbereitschaft Italiens nicht zufrieden, sondern erwartet eine offizielle italienische Mitteilung an den Fünferausschuß.

Derartige Verhandlungen will man auf britischer Seite nur auf dem Wege über den Fünferausschuß führen, dessen Auftrag Italien immer noch nicht formell anerkannt hat.

In englischen Kreisen wird die Hoffnung ausgesprochen, daß Verhandlungen auf diesem Wege zu einem Erfolge führen, zumal die Vorschläge des Ausschusses den italienischen Interessen sehr weit entgegenkommen. Sollten diese Verhandlungen in Gang kommen, so rechnet man auf englischer Seite mit einer ziemlich langen Dauer. Andernfalls müßte der Rat alsbald zum Platzen kommen.

Frankreichs Völkerverbundstreue

Zu der neuesten Entwicklung des italienisch-abessinischen Streitfalles weist man in französischen politischen Kreisen darauf hin, daß es sich nicht um einen Streit zwischen England und Italien, sondern nur zwischen Italien und dem Völkerverbund handle.

Es sei anzunehmen, daß Frankreich gemäß der letzten Rede des französischen Ministerpräsidenten in Genf sich den in den Völkerverbundssatzungen enthaltenen Verpflichtungen nicht entziehen werde.

Zwischen den verschiedenen Richtungen der französischen Politik habe, so hört man weiter, in den letzten Wochen eine grundlegende Auseinandersetzung über die Folgen etwaiger Sühnemaßnahmen stattgefunden. Es scheint aber, daß die Befürworter der bedingungslosen Völkerverbundstreue sich durchgesetzt haben, so daß Frankreich nichts anderes übrig bleiben werde, als einen Angriff Italiens gegen Abessinien als Verstoß gegen die Völkerverbundssatzungen anzusehen.

Die Hoffnung, daß sich noch irgendeine Möglichkeit einer friedlichen Verständigung bieten möge, wie es auch in den ersten französischen Pressestimmen zu dem ablehnenden Beschluß der italienischen Regierung zum Ausdruck kam, beweist andererseits, daß man in Frankreich sich nur schweren Herzens dazu bereit finden würde, die praktische Schlussfolgerung aus der Völkerverbundstreue zu ziehen.

Sachliche Haltung der römischen Presse

Die ersten Kommentare der römischen Presse zu der ablehnenden Stellungnahme des italienischen Ministerrats gegenüber den Vorschlägen des Fünferausschusses sind ruhig und ohne polemische Schärfe gehalten. Das halbamtliche „Giornale d'Italia“

untersucht sachlich und kritisch den in der römischen Presse auszugewiesenen Bericht des Fünferausschusses und spricht dabei zum Schluß von einem „grandiosen Streit“ zwischen den italienischen Rechten und Bedürfnissen und den Anregungen des Fünferausschusses. Die Unannehmbarkeit dieses Planes und die Rechtmäßigkeit der italienischen Zurückweisung seien mühelos zu erkennen. Fast möchte man annehmen, Genf habe die größte Sorgfalt darauf gesetzt, die Abessinier entgegenzunehmen und es „für jene Missionen und seine Barbare“ noch auszuzeichnen, Italien dagegen solle wegen Bangmut bestraft und als zivilisierter Staat geschädigt bleiben. Das sei eine unbegründete Umkehrung des gesamten Problems. Wesentlich weiter geht der Leiter des

„Tribuna“.

der in seinem Kommentar die Ansicht vertritt, die Stellungnahme des italienischen Ministerrats solle eine zweideutige Lage beseitigen. Die Entscheidung des Ministerrats mit neben die Vorschläge des Fünferausschusses gestellt werden, da für eine Diskussion wenigstens eine Mindestgrundlage vorhanden sei, die gerade aber den Vorschlägen fehlt. Die Vorschläge des Fünferausschusses seien eine offensichtliche Schwächung der von Italien berechtigterweise abgelehnten früheren Vorschläge. Statt Italiens einen Auftrag zu erteilen, solle der Ausschuß mit der klaren Absicht, Italien auszuweichen, eine europäische Intervention ins Auge. Diese italienisch geschaffene Lage sei aber durchaus nicht durch völkerrechtlich gebotene Gründe des Völkerverbundes etwas notwendig geworden. Die vom italienischen Ministerrat erklärte „Annehmbarkeit“ schaffe daher eine Klärung, die abgelehnt von den üblichen Beobachtern, niemand als alarmierend betrachten könne. Gerade das Gegenteil sei der Fall.

Wolken im Fernen Osten

Grenzschwierigkeiten zwischen Sowjetunion und Mandatsvölkern

Moskau, 23. September.

Die sowjetamtliche Telegraphenagentur verbreitet eine Meldung aus Chabarowsk, in der es heißt, die Sowjetbehörden hätten sichere Nachrichten erhalten, daß die japanische mandatschurische Kriegsschiffe auf dem Sungarifluß Ende September den Versuch machen würden, den Sungari zu verlassen und auf dem Amur bis nach Chabarowsk, also in die sowjetrussischen Binnengewässer, vorzudringen. In den mandatschurischen verantwortlichen Kreisen sei man ursprünglich über die Durchführbarkeit dieses Plans verschiedener Meinung gewesen, „jedoch scheint es, daß die Abenteuerer elemente, die die Sowjetunion provozieren wollten, Oberhand behalten hätten.“

Die Sowjetregierung, so wird in dem amtlichen Bericht ausdrücklich unterstrichen, habe nie einen Zweifel daran gelassen, daß sie mit allen Mitteln einen solchen Versuch verhindern wissen werde. Sie werde nochmals auf die Folgen hin, die ein solcher Versuch unweigerlich nach sich ziehen müßte.

Wenn sich im Augenblick die wahre Bedeutung dieser sowjetamtlichen Meldung und ihre Hintergründe noch nicht übersehen lassen, so bemerkt der drohende Ton der sowjetrussischen Ausstellung jedenfalls, daß die Lage an der mandatschurischen Grenze neuerlich eine scharfe Zuspitzung erfahren hat.

Ein Tagesbefehl Hühneins

Berlin, 23. September.

Korpsführer Hühneins erläßt laut NSR den nachstehenden Tagesbefehl an das NSKK:

„NSKK-Männer! Der Reichsparteitag der Freiheit verflungen, doch was er ausgereift, diese Kraft des Glaubens und der Zuversicht, der „Geist von Nürnberg“, einer heiligen Offenbarung gleich über uns gekommen ist, pflanzt sich fort von Herz zu Herz. Unerschütterlicher denn stehen Schulter an Schulter die Überlebenden der Bismarck und stolz weit über unseren Häutern als des De-

Die Tippgräfin
ROMAN
von Klothilde v. Stegmann.
Urheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale).

Mit bewegten Worten bat Pepito das wunderschöne, kindliche Mädchen immer wieder, sich niederzuliegen. Er hatte vor einigen Tagen die ersten Sehverjüch unternehmen dürfen, die vor vollen Zufriedenheit aller Beteiligten ausgefallen waren. Wenn der schwere Kummer um den Prinzen nicht gewesen wäre, der wie eine bedrückende Last auf allen Bewohnern der Pflanzung lag — Pepito hätte sich wie im siebenten Himmel gefühlt. Flaro in ihrer Engelsgebud hörte sich die Geschichte von Pepitos merkwürdiger Verlobung immer wieder an, wenn sie einen Augenblick das Krankenlager des Pflegevaters einmal verließ und mit Peter plauderte. „Hat es der Himmel nicht wunderbar mit mir gemeint?“ fragte Pepito Arletti immer wieder. „Ein entzückendes, herrliches Geschöpf will sich mir anvertrauen, nur weil ihm meine Briefe gefallen — ein Mädel, mit seiner Helmat ebenso vernachlässigt wie ich, wenn ich auch auf italienischem Boden lebe?“

„Das muß wohl die Liebe sein“, sagte Flaro nachdenklich. „Es muß etwas sehr Schönes sein, diese Liebe. Ich möchte sie wohl auch kennen. Ach, warum ist sie noch nicht zu mir gekommen?“

Pepito mußte sich Mühe geben, um nicht laut aufzulachen. So lässlich klang das aus dem Munde der Siebzehnjährigen! Gerade so, als ob sie den Anschluß bereits verpaßt hätte.

„Nun, kleine Flaro, warten Sie nur die Zeit ab. — Kommt Zeit, kommt Rat! Und auch der Freiermann. Aber die Liebe bringt auch Enttäuschungen mit sich. Auch

meine kleine unbekanntere Lore wird, fürchte ich, enttäuscht sein. Sie selbst ist blond und blauäugig und scheint mich für einen wachstenden Italiener mit dunklen Glatungen und pechschwarzen Haar zu halten. Sie hat offenbar noch nicht recht begriffen, daß ich ebenso gut deutsch bin wie sie, trotzdem ich in Italien lebe. Sie hat mir nun so begeistert zurückgeschrieben, daß ich sicherlich den Helden ihrer Kindheitsräume ähnlich sehe, daß ich nicht den Mut fand, ihr diesen Glauben zu zerstreuen! Im Gegenteil, ich habe ihr mitgeteilt, daß ich ganz anders aussehe als das Bild, das ich ihr mitgeschickt habe. Wie?o Haare und Augen so hell darauf ausgefallen seien, wäre sogar dem Photographen ein Rätsel geblieben.“

Er lachte fröhlich über den kleinen Streich, den er seiner unbekannteren Lieblichen drüben gespielt. Und Flaro lachte mit. Ach, sie war ja so gern fröhlich. Aber seit der geliebte Pflegevater so krank war, hatte sie das Lachen beinahe verloren.

Jetzt schrat sie auf. Drinnen aus dem Krankenzimmer klang die angstvolle Fieberstimme des Prinzen Bonaglia: „Mariella, mein Liebestes auf Erden!“ leuchtete er. „Weg, weg von ihr, Annina! Mühe sie nicht an! Hilf, Himmel! Sieht denn niemand die Schlange, die sich da am Boden ringelt? — Fort, fort, Mariella, daß sie dich nicht beißt! — Fort...!“

Angstvoll sprang Flaro auf und lief zu dem Kranken hinein.

Pepito Arletti konnte mit seinem lahmen Bein nicht so schnell nach. Auch hätte er, den Kranken zu stören. Sein übermüdetes Gesicht wurde sehr ernst und traurig. Wann würde es endlich mit Bonaglia besser werden?

Zwischendurch beugte sich Flaro sanft über das Bett des Fiebernden. Schwere Schweitropfen fanden auf seiner Stirn. Aber als Flaro ihre läbliche Hand auf Giovannis Stirn legte, wurde er ruhiger. Wieder sah sie Stunde um Stunde da. Der Tag wich der Nacht, und die Nacht ging bereits in erste Morgenämmerung über, als sie es wagen konnte, ihre Hand von der Stirn des Schlafenden zu lösen, ohne daß er erwachte.

Nun war es auch mit ihrer Kraft zu Ende. Sie sank in den Sessel zurück, in dem sie ungezählte Stunden unbelassen, und sanfter Schlummer ließ sie alle Qualen vergessen.

Sie hatte einen wunderbaren Traum. An der Seite Giovannis sah sie sich dahindrehen, neben einem Mädchen, wie sie ein schmerzliches Niemals gesehen zu haben glaubte. Die Fremde hatte ihren Arm liebevoll um Flaros Hüften geschlungen und sagte zärtlich:

„Liebes Schwesterlein! Eigentlich bin ich ein wunderlich auf dich, weil ich Vater mit dir teilen muß. Aber ich habe dich so lieb, daß ich dir Vaters Liebe doch gönne.“

„Flaro! Liebling!“ Das Mädchen wagte nicht, die Augen zu öffnen. Ach, der Vater phantasierte wohl immer noch, meinte wohl Mariella, wenn er nach Flaro rief. Denn in seinen Fiebertäumen hatte er tosende Schmeichelworte immer nur für seine rechte Tochter gefunden, nicht aber für die, die der Urwald ihm gegeben.

„Flaro, Liebling!“ Mein und stark klang es. Sie fuhr auf. O Glück! Sie sah beim ersten Blick der Zukunft Giovannis hatte sich gelagert. Seine Augen blinzelten klar. Ein mattes Lächeln auf seinem Mund, als er ihre Hände zärtlich ergriff und mit schwacher Stimme flüsterte:

„Verzeih, daß ich dich nicht schlafen ließ, piccola mia. Doch du weinstest so herzbrechend und riefst so kläglich nach mir, daß ich dich aufwecken mußte. Doch dein Traum verriet mir auch noch anderes, mein Kind. Deine grundlose Furcht, mich an dem Tage verloren zu haben, an dem ich meine Tochter wieder in die Arme schließe. Du bist ein ganz köstliches kleines Mädchen. Warum soll denn ein Vater nicht zwei Töchter gleich zärtlich lieben können, bambina?“

Geht lächelte Flaro die Hand Giovannis. Wieder schloß er unter ihrer Berührung ein, und wieder ließ ihre Hand nicht los.

(Fortsetzung folgt)

Schwere Eisenbahnunfälle

Dresden, 21. September. Auf dem Bahnhof Dresden-Neustadt ereignete sich ein Eisenbahnunglück. Ein mit Schulkindern besetzter Sonderzug wurde von einer Rangierabteilung in der Flanke angefahren. Dabei stürzten sieben Wagen um. Es sind zwei Tote, fünf schwer- und sechs leichtverletzte zu beklagen. Es handelt sich durchweg um Dresdener Schulfahrer. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. Die Feuerwehrt und der Gerätezug der Reichsbahn waren schnellstens zur Stelle. Infolge des Unfalles waren verkehrshemmende Ausfahrtsregeln auf Bahnhof Dresden-Neustadt zeitweise gelperrt. Die Schulfahrer befanden sich anlässlich des allgemeinen Schulfahrttages auf einer Fahrt nach Baulzen.

Frankfurt (Ober), 22. September. Wie die Pressestelle der Reichsbahndirektion Osnabrück mitteilt, ist abends ein Triebwagen mit einem Güterzug auf der Straße Deutsch-Krone-Kaßles zwischen Strang und Sarnstedt zusammengefahren und entgleist. Dabei wurden 12 Reisende verletzt, von denen drei in das Krankenhaus Tübingen übergeführt werden mußten, während die anderen ihre Reise fortsetzen konnten. Die Ursache des Zusammenstoßes ist noch nicht geklärt.

Ein Alpendorf eingedöhert

Paris, 22. September. Eine Feuersbrunst hat das Alpen Dorf Dulle bei Grenoble heimgesucht. Binnen kurzer Zeit waren 17 Häuser und die Kirche ein Raub der Flammen. Die Ortschaft besaß weder eine Feuerspritze noch Wasser zum Löschen, und die Feuerwehrt der nächsten größeren Ortschaft und Truppen aus Grenoble, die in Autobussen herangeholt wurden, konnten nur mit Mühe an das am Bergabhgang liegende Dorf heran, zu dem keine fahrbare Straße führt. Das Feuer breitete sich mit ungeheurer Schnelligkeit aus und fand in den Holzhäusern und im Heu auf den Feldern reichlich Nahrung. Fünf Häuser stehen noch. Elf Familien mit insgesamt 36 Personen sind obdachlos geworden. Der Sachschaden wird auf eine Million Franken beziffert.

Bootsunglück in Vorderindien

Simla, 22. September. Auf dem Fluß Gandak nördlich von Patna ereignete sich ein schweres Bootsunglück. Bis her konnten sieben Personen als Leichen geborgen werden. 30 Personen werden noch vermisst.

Preislenkung und Einkaufsdisziplin

Die Preislenkungsverordnung des Reichs Ernährungsministers soll ihre Wirkung im Interesse aller Volksgenossen tun. Der Auftrieb zur landwirtschaftlichen Erzeugungsschlacht des deutschen Volkes aber gipfelt in der Forderung: „Erzeuge mehr aus deinem Boden und verwerte das Erzeugte sparsamer“. Der erste Ruf richtete sich an den Bauern, während die zweite Mahnung auch dem Städter gilt. Da bis 80 v. H. des deutschen Volksernährungs durch die Hände der deutschen Hausfrauen gehen, wendet sich diese Forderung vor allem an die Hausfrau. Sie muß in der Lage sein, ihren Bedarf den jeweiligen Marktverhältnissen anzupassen. Damit hilft sie mit, die Erzeugungsschlacht des deutschen Volkes siegreich zu Ende zu führen und unterstützt zugleich das Bestreben der Regierung, die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen und so die Voraussetzungen für Deutschlands politische Freiheit und Unabhängigkeit zu schaffen.

Während wir früher auf dem Lebensmittelmarkt uns in kurzfristiger Weise jegliche Einfuhr erlaubten, damit aber den organischen Aufbau des Binnenmarktes zerstörten, sind wir heute als Folge der Devisenlage gezwungen, unsere Wirtschaft aus eigener Kraft aufzubauen. Vor allem gilt es, die Arbeitsschlacht des deutschen Volkes siegreich zu Ende zu führen. Dazu sind aber Devisen zur Beschaffung der lebensnotwendigen Rohstoffe für die Industrie nötig. Die Devisen zur Einführung von Lebensmitteln wurden gegenüber dem Vorjahr merklich gekürzt. In der Hauptsache sind wir also auf die Erzeugnisse des deutschen Bodens und der heimischen Ställe angewiesen. Daß dadurch, wenigstens in der Leberungszeit, eine gewisse Umstellung bei verschiedenen Lebensmitteln notwendig ist, dürfte jedem Einsichtigen eine Selbstverständlichkeit sein. Da es sich ohne besondere Schwierigkeit ermöglichen läßt, ein bestimmtes Nahrungsmittel durch ein anderes zu ersetzen, wird hier ein Opfer vom Verbraucher verlangt, das durchaus tragbar ist. Häufig fehlt nur das nötige Verständnis und die notwendige Auffklärung. Wertwirdig ist es, daß beispielsweise in diesem Sommer, auch während der heißen Monate mehr Schweinefleisch verlangt wurde als in normalen Jahren. Während es auf dem Rindviehmarkt kaum möglich war, das eingedoste Rindfleisch mit abzusehen, flieg der Bedarf an Schweinefleisch. Die jahreszeitlich bedingte geringere Marktzufuhr an Schweinen reichte nicht aus, den Bedarf zu decken. Doch konnten zum Ausgleich die Schweinefleischdosen auf den Markt gebracht werden, die im letzten Jahr zur Zeit der Schweinefleischmangel aus dem Markt genommen worden waren. Wenn eben Schweinefleisch knapp ist, greift die überlegende Hausfrau eben zu Rindfleisch. Gibt es keine Fleischher, dann werden Rindfleisch verwendet. Bei geringerer Fleischfleischangebot verwendet man eingegebenes Fleisch.

Wer mit dazu beiträgt, die durch jüdische Spekulanten verschärfte Vorknappung einzelner Lebensmittel, durch unüberlegte Einkäufe noch weiter zu verschärfen, handelt gegen sein Volk. Er erhöht die Einfuhr an Lebensmitteln aus dem Ausland, verbraucht damit die Devisen, die zur Rohstoffbeschaffung der Industrie benötigt werden und raubt damit einem arbeitserhebigen Volksgenossen seinen Arbeitsplatz. Damit ist er aber zum Unterminieren des Arbeitsbeschaffungsprogrammes der Reichsregierung geworden.

Wir müssen auch in den Städten bei allen Lebensmitteln wieder zu der alten Sparsamkeit, wie sie nach auf dem Lande herrscht, zurückkehren. Wieviel Lebensmittel verderben täglich und wandern in die Schuttelmer. Brot muß wieder etwas Heißes werden, weil es uns neue Lebenskraft gibt! Wer Brot verdirbt, verdirbt sich an seinem Volke, das dieses Brot braucht. Vor allem

auch unsere heranwachsende Jugend muß in diesem Sinne und Geist erzogen werden. Wer als Kind die Zeit des Weltkrieges miterlebte, der mußte, wie sehr ein Stück Brot geschätzt worden ist. Das Verantwortungsbewußtsein muß seinem Volke gegenüber so groß sein, daß auch das kleinste Stückchen Brot nicht verderben darf, sondern irgendeiner Verwertung zugeführt werden muß.

Wer mit dazu beiträgt, die geringe und leicht erträgliche Vorknappung bei einzelnen Lebensmitteln durch eigenartige Handlungsweise zu verschärfen, ist ein Feind der Nation. Als solcher aber wird er dem Reichsnährstand, der für die Nahrungsvorsorgung unseres Volkes verantwortlich ist, von Partei und Staat in einseitlich, geschlossener Form gebrandmarkt und rücksichtslos unschädlich gemacht. Bei allen Handlungen allein ist entscheidend die Auswirkung auf die Allgemeinheit.

Aus Nah und Fern

Mitteilungen und Berichte über britische Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen

Es ist 1.9.24, den 24. September 1935

Tages-Zeiger

O-Aufgang: 6 Uhr 16 Min. — Untergang: 6 Uhr 21 Min
S o h w a s s e r:

12.27 Uhr Vorm. — 1.08 Uhr Nachm.

25. September: 11.9 Uhr Vorm. — — Uhr Nachm.

* Von der vierten Reise sind die Dampfzöge „F i n t“ mit 620 Rantjes, „E l i e r“ mit 602 Rantjes, „S i e g l i c h“ mit 621 Rantjes und der Motorzöge „B i n g u i n“ mit 622 Rantjes Seringen hier angekommen.

* Ein hohes Alter. Im 96. Lebensjahre verschied nach kurzen Krankenlager der älteste unserer alten Esfletter Wiltbürger B e r n h a r d W e f e r. Immermehr lichtet sich der kleine Kreis der Hochbetagten über 90 Jahre Alten.

* Vor dem Prüfungs-Ausschuß für das Maschinen-schlosser-Handwerk der Gemeindefabrik Bremen bestand H e i n o R i s c h e r aus Esfletter-Oberge (Lehrherr: Esfletter Werkst. A.-G., Esfletter) die Gesellenprüfung im Praktischen mit „Gut“ und im Theoretischen mit „Recht gut“.

* Am Sonnabend abend fand die E i n m e i n u n g des ersten G a s s i c h t r a u m e s in Esfletter statt. Der Keller wurde der Ortsgruppe Esfletter des Reichsluftschutzbundes von der Stadt zur Verfügung gestellt, der dann von der Ortsgruppe ausgebaut wurde. Viele Volksgenossen hatten sich zu dieser Einweihung eingefunden und den Keller besichtigt. Der Raum ist mit allem ausgerüstet, was heute von einem G a s s i c h t r a u m verlangt wird. Splitt- und gasdichter Fensterverschluss, Deckenverkleidung usw. Spaten, Hacke, Brecheisen und Beil zur Freimachung bei einer eventuellen Verschüttung des Ausgangs zählen zu den notwendigen weiteren Ausstattungsgegenständen. Außerdem eine Absperrkette, notwendige Möbelstücke, wie Tisch, Bank und Pfeitsche, Notabort, Spielzeug für Kinder und einer großen Anzahl von Schildern, die auf das Verhalten im Keller hinweisen. Im Vorräum befindet sich ein Behälter für gasverdrängende Kleider. Der Keller ist also je eingerichtet, wie er für eine Schölung im Reichsluftschutzbund erforderlich ist. Mit einer Unsprache des Ortsgruppenführers des RWB, H e n r i c h W e f e r, wurde die Einweihung eröffnet. Er wies insbesondere auf die Bedeutung der Arbeit im RWB hin und gab Erklärungen über dessen Arbeiten und Aufgaben. H g. V a r k e m e y e r als Vertreter des Ortsgruppenleiters erklärte in seiner Schlussansprache, wie richtig der RWB für Aufklärung gelangt habe. Jeder müsse wissen, wozu er im Falle der Gefahr gehöre. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer und dem gemeinschaftlichen Gesang des Horst-Wessel-Liedes fand diese Einweihung ihren würdigen Abschluß. Zu Beginn der Veranstaltung waren eine Anzahl Brandstöße unter einem rohen Holzdach abgebrannt, um die Wirkung des Feuers auf besonders imprägniertes Holz zu erproben.

* Die am Sonnabend hier abgehaltene H a u p t - f ö r u n g d e r E b e r für den Bezirk Esfletter hatte die auswärtigen Volksgenossen angezogen. Viele Käufer und Schweinezüchter waren anwesend. Die Rörungs-kommission erkennt einwandfrei an, daß in diesem Jahre besonders gute Tiere zur Rörung vorgeführt seien und konnten deshalb mehr als 80 v. H. angeführt werden. Zum ersten Male wurde nach einem neuen System gefört, welches die angeführten Tiere in Klassen einteilt und zwar Klasse I. Es besteht die Pflicht zur Feststellung der Leistungen. Klasse II: Eine Pflicht zur Feststellung der Leistungen besteht nicht, wird sie aber durchgeführt, sind die angeführten Tiere gleichwertig derjenigen in Klasse I gefört. Klasse III: Nur im eigenen Betriebe bedächtig. Ein recht lebhafter Handel setzte alsbald nach dem Bekanntwerden des Rörungsergebnisses ein und gingen die verkäuflichen Tiere größtenteils in andere Hände über. Es wurden Preise von 190 bis 350 RM erzielt. Von den jungen vorgeführten Ebern wurden gefört für die Klasse II unter anderen:

Katalog-Nr. 28 „Thron V“ Vater: „Pirat II“ „V“, Züchter und Besitzer: August Ostendorf-Neuenfelde, 73 Punkte.

Katalog-Nr. 35 „Präsident XVIII R“ Vater: „Präsident R“, Züchter: Bernhard Schüller-Nordermoos, Besitzer: August Ostendorf-Neuenfelde, 76 Punkte.

Katalog-Nr. 75 „Traber V“ Vater: „Pfeifer III“ „V“, Züchter: G. Wichmann-Poppenbüge, Besitzer: Georg Wichmann-Vorwerkshof, 75 Punkte.

Katalog-Nr. 76 „Trotl“ „V“ Vater: wie vor, Züchter: G. Wichmann-Poppenbüge, Besitzer: Georg Wichmann-Vorwerkshof, 73 Punkte.

* Das E r a m e n s u n d G r u p p e n s c h i e ß e n des Esfletter Schützenvereins am Sonntag hatte eine recht gute Beteiligung zu verzeichnen. Mit dem Eramenschießen wurde morgens um 8 Uhr begonnen. Als Scharfschütze wurde Schützenbruder Karl Kunst ausgezeichnet mit dem silbernen Stern und als Meisterbüchsen

Reiches Flagge unter Banner — das Hakenkreuzbanner. Opfer, Arbeit und Mühe — fanden sie stolzeren erfüllt von diesem Gelingen und in dem gegläuterten Bewußtsein, des Führers Blick auf uns gestützt zu haben, sind wir nach Hause zurückgekehrt. Wieder nimmt der Weg seinen Lauf, und weiter geht unsere rastlose Arbeit.

Neue große Aufgaben haben unser. Der Reichswettbewerb des NSKK beginnt. Hat das Corps in Nürnberg seinen Mann gefunden und aus des Führers Mund hohe Anerkennung gefunden, so wird es auch beim Reichswettbewerb die Disziplin, seine Pflichttreue und sein können unter Beweis stellen. Es lebe Deutschland, es lebe der Führer!

deutschn-polnischen Wirtschaftsverhandlungen.

Betananntlich finden seit etwa acht Wochen in Berlin die polnischen Regierung Verhandlungen über den Abschluß eines Waren- und Zahlungsabkommens statt. Diese Verhandlungen haben nunmehr weitgehend zu praktischen Ergebnissen geführt. Die polnische Delegation ist nach Warschau zurückgekehrt, und ihre Regierung über den Stand der Verhandlungen Bericht zu erstatten und ihre Mitwirkung in einigen grundsätzlichen Fragen einzuholen.

Konrad Henlein verlagert einen Verleumdung. In Prag fand die erste Verhandlung im Ehrenbeileidungsprozess statt, den Konrad Henlein als Vorsitzender der Sudetendeutschen Partei gegen den verantwortlichen Schriftleiter der halbamtlichen „Prager Presse“, Arno Kramm, angestrengt hatte. Gegenstand der Klage ist ein Artikel der „Prager Presse“, worin Henlein vorgeworfen wurde, seine Bewegung sei nationalfeindlich und antidemokratisch und unterhalte Beziehungen zur NSDAP. Zur Aufklärung der Angelegenheit und ihrer Klärung über den Gegenstand wurde den Anwälten vom Gericht eine angemessene Frist gegeben und darauf die Verhandlung vertagt.

Verlängerung der Truppen in Tschschisch-Schlesien.

Die polnische Presse behauptet, daß die Tschschischowatei wiederum die militärische Belagerung in den von der polnischen Minderheit bewohnten Gebieten von Tschschisch-Schlesien verstärkt habe. Neben dem vor kurzer Zeit dorthin verlegten 8. Infanterieregiment ist jetzt dort auch ein großer Teil des 40. Infanterieregiments einquartiert worden. Die Garnisonerie sei durch Einrückung von 500 Soldaten verstärkt. Die in einzelnen von Polen bewohnten Gemeinden vorgehenden Gemeindevorstände seien auf unbestimmte Zeit verhaftet worden.

Bulgarischer Posten erschließt zwei Sowjetrußen.

In der Nähe von Dobritsch an der bulgarisch-rumänischen Grenze stieß ein bulgarischer Posten nachts auf zwei Personen, die die Grenze nach Bulgarien zu überschreiten versuchten. Nachdem die beiden, ein Mann und eine Frau, auf Anruf nicht stehen geblieben, gab der Posten Feuer. Die beiden Personen wurden getötet. Man fand bei ihnen kommunistische Pässe. Ueber das, von den beiden Russen verfolgte Ziel konnte bisher noch nichts in Erfahrung gebracht werden, doch nimmt man an, daß es sich bei ihnen um kommunistische Agenten handelt, die auf ungesichertem Wege nach Bulgarien zu gelangen versuchten.

Die Hochzeit des Herzogs von Gloucester.

Wie nunmehr amtlich bekanntgegeben wird, wird die Heirat des Herzogs von Gloucester mit Lady Alice Montague Douglas Scott am 6. November in der Westminster Abbey in London stattfinden. Die förmliche Genehmigung des Königs zu dieser Heirat wird am 28. September in dem Konrat gegeben werden, der nach der Rückkehr des Königs im Buckingham-Palast stattfinden wird. Die Feierlichkeiten werden nach dem Wusler der Hochzeit des Herzogs von Kent stattfinden. Einzelheiten sind im übrigen noch nicht festgelegt.

Wöblich-kommunistische Kundgebungen in London.

Teilnehmer einer jüdisch-kommunistischen Kundgebung luden, mit dem Ruf „Lacht Chälmann frei!“ vor der Wüchigen Volkshaus in London zu demonstrieren. Sie trafen jedoch schon vorher auf eine Polizeikette, die die Menge zurückhielt. Drei Männer und eine Frau wurden von der Polizei wegen beleidigenden Verhaltens gegenüber der Staatsgewalt verhaftet. Auch in der Piccadilly kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Polizei, nachdem es vorher zu tätlichen Auseinandersetzungen zwischen den Kommunisten und britischen Fallschirmgekommen war. Die Kommunisten hatten mehrere Polizeibeamte angegriffen und niedergeschlagen. Nach Eintreffen von Polizeiverstärkungen konnten mehrere der Angreifer verhaftet werden.

Selbstmord eines Liebespaares. In einer Wohnung in der Günstelstraße in Berlin-Wilmersdorf wurden zwei Personen tot aufgefunden, die sich gemeinsam mit Gas vergiftet hatten. Hausbewohner verpürten starken Gasgeruch und aus der im dritten Stockwerk gelegenen Wohnung brannte D. zu kommen schien. Polizei und Feuerwehrt brachten in die gaserfüllte Wohnung ein und fanden im Schlafszimmer den Wohnungsinhaber D. und seine Freundin F. mit Gas aus der Wüchsbürger Straße, in den Betten liegend, tot auf. Aus einem hinterlassenen Abschiedsbrief geht hervor, daß beide beschlossen hatten, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden. Zu diesem Zweck hatten sie den Gummischlauch von der Küche in das Schlafzimmer geleitet und das abströmende Gas eingatmet. Die Gründe der Tat sind noch unbekannt.

„Tollschuß“ mit tödlichem Ausgang. In der Nähe von Zelle hat schicksamiges Unglück mit der Schußwaffe ein Todesopfer gefordert. Mehrere junge Leute unternahm ein Neufähriger Holz mit einem Sechs-Millimeter-Zerzoll Schießversuche, in deren Verlauf sie auch nach einer Wüchsbürger Straße, die einer Teilnehmer sich auf den Kopf schlug. Ein fehlgehender Schuß traf den jungen Mann tödlich in den Kopf, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der scharfschütze wurde dem Amtsgerichtsgerichtnis zugeführt.

Starkes Erdbeben. Vom Seismographischen Institut der tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften wurde ein außergewöhnlich hartes Erdbeben aufgefunden, dessen Herd in einer Entfernung von 8750 km. von Moskau liegt und der Gegend des jüdischen Teiles der Philippinen gesucht wird.

Ueberstimmung in Mexiko. Im Lagunengebiet des Staates Coahuila ist der Nazasfluß wieder die Ufer verlassen und hat weite Teile des Landes überflutet. Der Abfluß zwischen San Pedro und Torreón ist völlig abgebrochen. Bei Uruquiza haben die Wassermaßen ganze Landstrichen weggeschwemmt und den Bahndamm auf einer Strecke von 30 Metern durchbrochen. Auch der Chapala-See im Staate Jalisco ist über die Ufer getreten und hat erheblichen Schaden an Gebäuden und auf den Weidern ange-

Am Mittwoch, dem 25. d. M., findet eine Kleiderfammlung

statt. Die Volksgenossen werden gebeten, die Sachen bereit zu halten. Heye, Ortsgruppenamtsleiter.

Ich weise darauf hin, daß am Dienstag, dem 24. d. M., abends 8 Uhr, der erste Nähabend unter Leitung von Fräulein V. Stöber und Schwester Hedwig beginnt (Pastorette). Heye, Ortsgruppenamtsleiter.

* Deutsches Jungvolk, Stamm V/3/91. Eine große Sache wird das Treffen der HJ zum Reichsporttag in Bremen werden. Täglich wird in den Einheiten des ganzen Gebietes für die einzelnen Wettkämpfe geübt. Von unseren beiden Fahnlein nehmen 20 Pimpfe an diesem großen Tag der HJ teil. Die besten Läufer sind bei der 10x100 Meter Pendelstaffel. Jeden Tag bauen die Jungflieger an ihren Modellen für den Reichsporttag. Drei Modelle müssen mit Freitag für die Ausstellung und Sonnabend zum Wettfliegen. Mögen die Eltern noch vielen Pimpfen die Möglichkeit geben, mit nach Bremen zu fahren. Am Freitag fahren wir mit dem Dampfer und kommen am Sonnabend wieder zurück. Für Essen und Schlafen ist bestens gesorgt.

* Die Einweihung des Küstenkanals. Am Sonnabend, dem 28. September, findet die feierliche Einweihung des Küstenkanals, der nimmermehr eine Verbindung zwischen dem Ruhrgebiet und den Unterweserflüssen schafft, statt. Die Einweihungsfeierlichkeit beginnt vormittags um 10 Uhr auf dem Gelände der Schleuse in Dörpen/Gms. Von dort aus fahren die geladenen Gäste mit dem Dampfer „Höhe“ durch die Schleuse bis in den Oberhafen und dann anschließend am Küstenkanal entlang bis Ebmederbaum. Von dort aus erfolgt die Weiterfahrt zu Wasser bis nach Oldenburg, wo die Teilnehmer der Fahrt gegen 17 Uhr eintreffen. An der Schleuse in Oldenburg erfolgt dann die eigentliche Einweihung. Zu dieser bedeutungsvollen Veranstaltung hat u. a. auch Reichsverkehrsminister Gltz v. Ribbenack sein Erscheinen zugesagt.

* Oldenburger Landestheater. Dienstag, 20/1 Uhr: A 4 „Das Spitzentuch der Königin“. Mittwoch, 20/1 Uhr: A 11 und NSKB II B „Der goldene Kranz“. Donnerstag, 20/1 Uhr: B 4 Neuaufführung „Der Waffenschmied“. Freitag, 20/1 Uhr: C 4 „Vertrag um Karakal“. Sonnabend, 20/1 Uhr: A 11 und NSKB II C „Fidelio“. Sonntag, 19/2 Uhr: Neuaufführung „Filmzauber“.

* Danziger Urauber. Um den im Kampf um das Deutschtum stehenden Volksgenossen der freien Stadt Danzig auch vom Gau Weser-Gms aus eine Unterstützung zu gewähren, sind in den letzten Tagen im Gaugebiet eine größere Anzahl Urauber im Rahmen des Erholungsmerkes des Deutschen Volkes in Familienkreisen untergebracht worden. Gleichzeitig hat die Gauamtsleitung der NSW eine Anzahl erholungsbedürftiger Danziger Mütter in die gauligenen Müttererholungsheime der NSW aufgenommen.

* Die Weserschiffahrt im August 1935. Keine Besserung der Wasserverhältnisse. Rückgang im Güterverkehr infolge Nachlasses der Transporte von Kohlen, Kalisalz und Getreide. Die an dieser Stelle im vorigen Bericht schon gemeldete weitere Verschlechterung der Wasserverhältnisse der Weser im August hat auch in der zweiten Hälfte des Monats angehalten. Einige Niederschläge hoben zwar zeitweise den Wasserstand etwas. Es handelte sich aber nur um geringe Steigerungen, die schnell wieder abebbten. Auf der Oberweser, wo, wie in den Vormonaten, nur durch die Abgabe von Aufschußwasser aus der Oberalterperre die Schifffahrt aufrecht erhalten werden konnte, betrug die monatliche theoretische Durchschnittdauchtiefe 1.06 m (das sind noch 14 cm weniger als im Vormonat). Dieser Umstand bedingte, daß die Rähne kaum noch den dritten Teil ihrer Tragfähigkeit ausnutzen konnten. Auf der Mittelweser war die durchschnittliche Tauchtiefe 1.25 m (1.40 m im Juli). Da hierbei die Fahrzeuge nur noch halb beladen verkehren konnten, mußten die vom leinen besonderen Wasser-schwierigkeiten unterworfenen Kanal in Minden zur masseramen Weser übergehenden Rähne in großem Umfang abelehrt. Im September ist noch keine Wendung zur Besserung eingetreten. Im Durchschnitt sind vielmehr bis Mitte des Monats die Tauchtiefen sowohl der Ober- als auch auf der Mittelweser noch um 3 cm weiter zurückgegangen. Durch die Bremer Weserschleuse gingen im August in beiden Richtungen zusammen 176 400 t. Gegenüber dem Vormonat hat die Gütermenge damit um 18 500 t oder 9 1/2 % abgenommen. Im Vergleich zum August 1934, in dem im letzten Monatsdrittel die Schifffahrt auf der Oberweser eingestellt werden mußte, weil die Wasservorräte der Oberalterperre erschöpft waren, wurden dagegen 43 200 t = 24 % mehr befördert. Im Talverkehr wurden im Berichtsmonat mit 142 100 t 15 600 t oder 10 % weniger geschifft als im Juli. Zurückgegangen sind insbesondere Kohlen (- 20 000 t) und Kalisalz (- 6000 t). Kies und Steine nahmen dagegen zu (+ 7600 t) und auch die Zufuhren von Inlandgetreide und Zement erhöhten sich. Zu Berg veringerte sich die Gütermenge mit 34 300 t um 2900 t oder 8 %. Getreide ging, da die Anflüsse von Seemerzlich nachließen, stark zurück (- 5800 t). Holz, Mehl und Schrott wurden dagegen mehr verfrachtet und auch Schwefelkiesverfrachtungen fanden statt. In den Monaten Januar bis August d. J. gingen insgesamt 1 329 400 t durch die Weserschleuse gegen 1 013 900 t in der gleichen Zeit 1934, also 315 500 t oder 31 % mehr. Der Talverkehr nahm mit 1 002 300 t um 277 600 t oder 29 % zu. Die Ursachen dieser Steigerung sind insbesondere die erheblich gestiegenen Anflüsse von Kies und Steinen

erhielten die Schützenbrüder Hans Gerdes und Herbert Gehlen die goldene Krone. Aus dem anschließenden Gruppenhießen ging die erste Gruppe, die aus den Schützenbrüdern Joh. Mähning, Georg Becker, Karl Kunst, Karl Stindt und Karl Koopmann zusammengestellt war, als Siegerin hervor. Schlichtend fünf Schützenbrüder wurde je eine silberne Medaille verliehen. Das Schießen um die Wanderplakette findet Sonntag, 6. Oktober, statt.

* Am Freitagabend fand die Monatsversammlung der NS-Frauenenschaft im „Lindenhof“ statt, mit welcher die Verpflichtung von 164 Mitglieder verbunden war. Die Ortsfrauenschaftsleiterin eröffnete die Versammlung mit einem Sieg-Heil auf den Führer und, von ihren Plätzen erhoben, sangen die Teilnehmerinnen den zweiten Vers des Deutschlandliedes. Die Leiterin gab dann besonders markante Sprüche unseres Führers wieder und betonte dann weiter, daß wir alle noch im Sinne des Reichsparteitages der Freiheit ständen. Allen Frauen wünschte sie, auch einmal teilnehmen zu dürfen an einem solch großen Erlebnis. Darauf begann der geschäftliche Teil, in welchem die Angehörigen zunächst auf Bückeburg hingewiesen wurden, mit der Aufforderung zu zahlreicher Beteiligung. Eine Kinderfahrgar sei nun auch wieder ins Leben gerufen für Kinder über 6 Jahren aller Volksgenossen. Unter Leitung von Fräulein Wettens treffen diese sich erstmalig am Donnerstag nachmittags im Heim des BDM. — Die NS-Frauenenschaft sei Mitträgerin der Ausstellung „Handwerk und Hauswirtschaft“, die am 22. Oktober im „Zivoli“ stattfindet und hätten sich insoweit auch die Mitglieder daran zu beteiligen. — In den kommenden Versammlungen soll ein Pfennigtafeln aufgestellt werden, dessen Erlös verwendet werden soll für Fahrkosten usw. von bedürftigen Mitglieder. — Noch 50 leere Dosen seien in der NSW vorhanden, die mit Gemüße gefüllt werden müßten, wozu jederzeit die Spenden in der NSW angenommen werden. — Dem Wunsch vieler fangesreudiger Angehöriger der NS-Frauenenschaft ist nun Rechnung getragen, als eine große Singgruppe zusammengestellt werden soll, deren erster Übungsabend am Freitagabend im BDM-Heim stattfinden soll. — Da sich wahrscheinlich sehr viele Frauen an dem Mitte Oktober beginnenden Rote-Kreuz-Kursus beteiligen werden, ist der Mütterbildungskursus verlegt bis nach Weihnachten, ein Säuglingspflegekursus aber soll Mitte Oktober seinen Anfang nehmen. Nach Erledigung dieses geschäftlichen Teiles und einer kurzen Pause spielte dann das Musiktrio, das sehr wirkungsvoll zur Hebung einer feierlichen Stimmung in dem festlich geschmückten Saale mitwirkte, das Menuett aus dem 19. Trio von Haydn. Es wurde dann die Fahne der Ortsgruppe Glsfeth der NSWB begrüßt, und nach einigen Vorträgen sowie einem Lied der Singgruppe erläuterte die Ortsfrauenschaftsleiterin in einer Ansprache kurz die Pflichten einer deutschen Frau, des Volkes Zukunft zu sichern, sei ihre Aufgabe. Nicht genüge es, eine Weltanschauung zu haben, sondern sie auch zu leben. Der Führer habe in Nürnberg gesagt, ohne Mitarbeit der deutschen Frau sei alles nur Sülkarbeit. Nach dem Geleitwort: Wir geloben uns, stets füreinander einzutreten, wir wollen eintreten für die deutsche Volksgemeinschaft! sprach dann die Ortsfrauenschaftsleiterin die Verpflichtungsformel und unter den Klängen des Treueliedes wurde jeder der 164 Frauen das Zeichen ihrer Zugehörigkeit zur NS-Frauenchaft angeheftet. Durch Handschlag und Verhören des Fahnenbuches gelobten alle dem Führer unbedingte Treue. In feierlicher Weise wurde dann diese Verpflichtungsfeier beendet mit dem Musiktrio: Das Vargo von Handel, und in üblicher Weise wurde dann die Versammlung geschlossen.

* Die traditionelle Sandumsegelung des Segelclubs „Weserstrand“ fand am Sonntag statt. Bei dieser Wettfahrt handelt es sich um einen Wanderpreis, der in den Besitz des Siegers übergeht, wenn er ihn dreimal errungen hat. Außerdem werden aber noch Preise ausgesetzt, die größtenteils von den Seglern gestiftet sind. Die diesjährige Sandumsegelung war von herrlichen Segelwetter begünstigt. Es wehte ein frischer Südost-Wind, der im Laufe der Wettfahrt noch an Stärke zunahm. Mit rauhem Wind ging es gegen den Strom zunächst die Westergate hinunter bis zur Kugelbake. Die Felder blieben bis dahin noch ziemlich geschlossen. Von der Kugelbake bis zum Eingang in den Blömer mußte getreuzt werden und hier zeigten die größeren Schiffe bald ihre Überlegenheit, indem sie den kleinen voraussetzten. Leider lenkte der Strom, bevor alle Schiffe die Einfahrt zum Blömer erreicht hatten, so daß namentlich die kleinen Boote, die noch weit zurück waren, eine lange Strecke gegen den Strom ankämpfen mußten, ein Umstand, der das Resultat der segeligen Zeiten sehr zu ihrem Nachteil beeinflusste. War endlich der Blömer erreicht, so atmte der Segler erleichtert auf, denn nun ging es glatt vor dem Wind auf Glsfeth los. In kurzer Zeit war das Ziel beim Bootskaufe erreicht. Der Wanderpreis mußte von Kapitän Reide verteidigt werden, der leider die Tücke des Objekts erfahren mußte. Kurz vor Beginn des Startes stellte sich an seinem Boot ein kleiner Schaden heraus, der sich nicht so schnell beseitigen ließ, daß er pünktlich starten konnte. Die Aussicht, daß er den Wanderpreis zum dritten Mal und damit endgültig gewinnen konnte, wurde für ihn gering. Siegerin wurde Gertrud Sager, die den „Kurt“, der bis vor kurzem im Besitze von Joh. Dörgeholz war, legelte. Sie hat damit bewiesen, daß sie eine tüchtige Seglerin ist. Nachstehend die Resultate:

Boot	Eigentümer	segelgte Zeit	berechnete Zeit	Preise
Kurt	Dörgeholz	1,34,55	1,40,55	1. u. Wanderpr.
Käthe	Hilborn	1,34,55	1,44,55	2. u. 1. Startpr.
Gertrud	Schminke	1,18,20	1,48,20	3. u. Schnellstgpr.
Kaugundis	Reide	1,41,15	1,49,15	4.
Eilers,	Hammeleward.	1,41,31	1,56,31	5. u. 2. Startpr.
Otter	Gemann	1,54,24	1,59,24	6.
Mhe	Wöbken	1,58,05	2,01,05	7.
Johst	Freese	1,37,02	2,02,02	8.
Wiesjo	Verensboot	2,06,14	2,06,14	9.
Urania	Oralmann	1,51,03	2,11,03	10.

(zum größten Teil Bedarf der Straßen- und Wasserleitungen sowie Kalkfeinlieferungen an die Bremer Hütte), Holz und Salze sowie Zement nahmen ebenfalls zu. Die Transporte binnenländischen Getreides waren dagegen bis Juli nur sehr klein. Erst im August wurde ein größeres Quantum angebracht. Kohlen blieben ebenfalls hinter dem Vorjahr zurück. Bergwärts wies der Verkehr mit 327 100 t einen Zuwachs von 37 900 t oder 12 % auf. Er entfällt in der Hauptsache auf Getreide, Mineralien und Eisenhrott. Holz und Mühlenfabrikate nahmen ebenfalls eine Zunahme auf. Einen erheblichen Rückgang verzeichnete dagegen Stilkaut. Im übrigen waren noch Phosphat und Auslaugstoffe rückgängig.

* Norderschweil. Bei Umbauarbeiten des Wohnhauses von Wilhelm Busch fand der Hausjohn Georg auf dem Hausboden eine 200 Jahre alte Hauspostille. Sie enthält die Evangelien und Erläuterungen dazu. Sie ist 1000seitige Buch ist noch gut erhalten und hat einen Leder gebundenen Golddeckelumschlag. In dem Buch befinden sich die Aufzeichnungen der Hausbesitzer bei den Geburten, Tausen, Hochzeiten, Sterbefälle seit dem Jahre 1725. Diese Bücher gehörten zum Haus und jeder Hausbesitzer machte seine Eintragungen darin. Sie sind für den Heimat- und Ahnenforscher wertvolle Anregung. In dem Hause von Busch wurde im vorigen Jahres eine Schmiede betrieben.

* Werden. Der jüdische Schlachter und Viehhändler Feldheim, jetzt in Bremen wohnhaft, früher in Weiden anässig, ist wegen fortgesetzter Uebergriffen der Presse beim Anlauf von Schlachttiere verhaftet worden. Es stellte sich im Laufe der Untersuchung heraus, daß Feldheim sein Gewerbe seit Jahren ausübt, ohne ein Gewerbeschein zu besitzen und ohne Steuern zu zahlen. Im Verfolg dieser Angelegenheit sind 23 Viehhändler aus den Kreisen Frallinghofel, Graffchaft Hoya und Weiden unter Anklage gestellt worden.

Druck und Verlag: G. Zirt, Glsfeth. Hauptvertriebsstelle: G. Zirt, Glsfeth. Verantwortlicher Angelegener: G. Zirt, Glsfeth. Nr. VIII 35: 520. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig.

Unser Rezept in drei Minuten kochfertig zubereiten und sofort fertig! **Pilante Sellerie-Suppe** für 4 Personen: 1/4 Anolle Sellerie, 1 Eiweiß (20 g) Butter, 2 Würfel Maggi's Königs-Suppe, auch Maggi's Familien- oder Gemüße (Beurbarung) Suppe für hierfür geeignet, 1 1/2 Liter Wasser. Den Sellerie schälen, waschen, auf der Gemüßreibe raspeln oder kleinschneiden und in der Butter goldbraun bräunen. Zwischen Maggi's Königs-Suppe und lauwarmen Wasser anrühren, in 1/2 Liter kochendes Wasser gießen, um die gedünsteten Sellerie geben und in 15 Minuten garochen.

MAGGI'SUPPEN Beste Fahrgelegenheit 

Jeden Montag und Donnerstag nach Bremen (Kaiserbrücke) In Farge Anschluß nach Bremerhaven Abfahrt Glsfeth 7 Uhr, Rückfahrt ab Bremen 19.15 Uhr. Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt L.—. O. W. A. Schreiber-Reederei, Bremen (Kaiserbrücke) Ruf: Roland 2900

Ruhdecken Marke „Frisia“ empfehlen **Fr. Lange & Sohn** Nutzt die Zeit! Seid stets zur Insertion bereit! **herzlichsten Dank Familie Frig Degen**

Glsfeth, Bremen, den 23. Septbr. 1935. Heute entschließ sanft und ruhig unser lieber guter Vater, Schwieger- und Großvater **Bernhard Weser** im 96. Lebensjahre. Um stille Teilnahme bitten **Johann Janßen und Frau** Gretchen geb. Weser **Christel Weser und Frau** Anni geb. Meenken **und 6 Enkelkinder** Beerdigung am Donnerstag, dem 26. September, nachmittags 4 1/2 Uhr, vom Trauerbause Weserstraße 36.